

Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

4. Jahrgang/Nr.4

Dezember 1990

Die Geschichte von dem Ritter Johann

von Rudolf Cramer

Es war einmal ein Ritter, der hieß Johann. Er war auf einer herrlichen Burg aufgewachsen. Sie lag auf einem hohen Berg in einem großen Wald, und unten rauschte ein Fluß vorbei. Johann war sehr mutig, man kannte ihn im ganzen Land und hatte großen Respekt vor ihm. Als einmal ein Graf sein Land an einen anderen Grafen verpfändete, rief man auch ihn als Zeugen herbei. Die große und mächtige Stadt Köln, in der viele reiche Kaufleute lebten, ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürger. Es genügte Johann nicht, wie sein Vater im Dienst anderer Herren zu stehen. Er wollte selbst ein Land erringen. Das gelang ihm auch. Viele Jahre lebte er mit seiner Frau Agnes und seiner Tochter Sophie auf einer Burg im Siebengebirge und wurde von allen als Herr des dazu gehörenden Landes anerkannt. Das Land wurde Leuenberg genannt. Dann aber kam ein anderer Ritter, der ebenfalls Johann hieß, und sagte, Burg und Land gehörten ihm. Unser Johann kannte ihn gut. Er war mit ihm verwandt, und in jüngeren Jahren hatten sie so manchen übermütigen Streich zusammen verübt. Nun aber ging es darum, wer herrschen sollte. Krieg führen wollten die beiden nicht. So gingen sie zum Erzbischof und fragten ihn, was Recht sei. Der Erzbischof hielt den zweiten Johann für

Fortsetzung Seite 2



Fachwerkhaus aus dem 18. Jahrhundert
am Ortseingang von Roleber, 1990 abgerissen
Foto (1988): Wolfgang Lenders

Holzlar kann 1991 seine 700-Jahr-Feier begehen

In einer Urkunde der Abtei Heisterbach aus dem Jahre 1291, durch welche ein Rechtsstreit zwischen der Deutschordenskommande Ramersdorf und der Abtei Heisterbach beigelegt wurde, ist von einer Wiese bei Lare ("de prato apud Lare") die Rede.

Der Sammler der Heisterbacher Urkunden, Ferdinand Schmitz, der auch die Urkunde von 1291 veröffentlicht hat ("Urkundenbuch der Abtei Heisterbach", Bonn 1908), hat, indem er dem Lar in Klammern ein "Holz" vorangestellt

Fortsetzung Seite 8

Diese Ausgabe
wurde finanziert
durch eine Spende von

Haarmoden
SAUM

Bonn-Holzlar
Paul-Langen Str. 46
☎ 43 04 20 und 43 05 70

Fortsetzung

Die Geschichte von dem Ritter Johann

den rechten Landesherrn, riet ihm aber, unserem Johann eine Rente auszusetzen und ihn als Eigentümer seiner Höfe anzuerkennen, damit kein neuer Streit entstehe. Das geschah. Die Gebäude des einen Hofes standen am Mühlenbach in Holzlar, und zu ihnen gehörte viel Land. Auf dem Land entstanden die Dörfer Holzlar und Kohlkaul, und die Gegend, wo früher die Rinder und Schweine des Ritters Johann weideten, heißt heute Heidebergen. Wir alle, die wir in dem alten Holzlar, in Kohlkaul und in Heidebergen ansässig sind, wohnen auf Land, das früher dem Ritter Johann gehörte.

Diese märchenhafte Erzählung hätte auch als nüchterner, geschichtlicher Bericht abgefaßt werden können. Alles hat sich so zugetragen, wie es erzählt worden ist; einiges ist allerdings verschwiegen worden. Es geschah zum großen Teil während der schlaffen Regierung des Kaisers Wenzel, der 1400 von den Kurfürsten abgesetzt wurde.

Im einzelnen:

Unser Johann war der Sohn des Ritters Gerard zum Stein, der auf der Burg Herrnstein im Bröltal saß. Johann zum Stein siegelte als Zeuge den Vertrag vom 16. September 1363 (bei Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins), durch den Gottfried von Heinsberg, Herr zu Blankenberg und Löwenberg, das Land Blankenberg an den Grafen von Berg verpfändete. Zum Kölner Ehrenbürger wurde Johann im Jahre 1368 ernannt. Mit der Ehrenbürgerschaft war eine lebenslängliche Rente verbunden. Die Ehrenbürgerschaft pflegte die Stadt Personen anzutragen, von denen sie Überfälle auf Kölner Kaufleute befürchtete. Von einem Ehrenbürger konnte erwartet werden, daß er sich nicht an Mitbürgern vergriff.

Zu dieser Zeit war Johann schon Amtmann im Lande Lewenberg, verwaltete es also. Unter der schwachen Regierung Gottfrieds, des Herrn zu Blankenberg und Lewenberg, gelang es Johann, als Herr des Landes Lewenberg anerkannt zu werden. Von 1378 bis 1394 trat er in Urkunden als solcher auf (Hemgesberg, Die Herren von Löwenberg, Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, 180,7,47). Der andere Ritter, der ebenfalls Johann hieß, war der Sohn und Erbe Gottfrieds, Johann von Loen. Von einer Tat, die die beiden zusammen begangen hatten, berichtete der Herzog von Luxemburg

und Brabant. Johann von Loen habe, ungeachtet des zwischen ihnen bestehenden Landfriedens, sein Land feindlich überfallen, Raub, Brand und Mord geübt, falsche Münzen prägen lassen und zugelassen, daß Johann zum Stein Kaufleute auf offener Straße plünderte (Lacomblet a.a.O., Anmerkung zur Urkunde vom 15. November 1370).

In 'Lewenberg' steckt das Wort Lewer, das soviel wie Erhebung, Hügel bedeutete. Als man seine Bedeutung schon nicht mehr kannte, fügte man ihm ein '-berg' hinzu und schlifft zu 'Lewenberg' ab. Hieraus wurde im Laufe der Zeit Löwenberg, und die Landesburg, auf der Johann zum Stein saß, wurde Löwenburg genannt.

Der Streit um die Herrschaft im Lande Lewenberg ist am 12. Oktober 1396 durch Vermittlung des Erzbischofs von Köln beendet worden (Staatsarchiv Düsseldorf, Bestand Heinsberg, Urkunden Nr. 245 und 246a).

Die Nachfolger Johanns zum Stein waren die Herren von Nesselrode. Unter ihnen erwarben die Holzlarer und Kohlkauler Bauern nach und nach das vererbliche Recht zum Besitz eines großen Teils des ursprünglich dem Johann gehörenden Hofes. Die Burg Herrnstein, auf der Johann seine Jugend verbrachte, befindet sich noch heute im Eigentum einer Linie der Nesselrodes.

Eine Weide für die Rinder und Schweine (Schweine wurden früher wie Rinder von einem Hirten gehütet) lag nach dem Holzlarer Gemeinderecht von 1646 im Großen Busch. In Heidebergen gibt es den Flurnamen 'Oben im großen Busch'. Heidebergen war also Teil des Großen Busches und somit Weidegebiet.

Die heutigen Grenzen von Holzlar, Kohlkaul und Heidebergen gegenüber Niederholtorf, Bechlinghoven, Hangelar, Gielgen und Roleber stimmen im großen und ganzen mit den Grenzen des Hofes überein, der Johann zum Stein gehörte.

Impressum

Redaktion: Hella Lenders (V.i.S.d.P.)
Hauptstraße 128, 5300 Bonn 3,
Tel. 484551
Layout: Wolfgang Lenders
Konto: Bürgerverein Holzlar
Konto Nr. 145.017 588 bei der
Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00
Bei Spenden bitte den Verwendungszweck angeben!

Lurche und Kriechtiere im Holzlarer Raum

von Michael Gruschwitz

Zu den Lurchen (Amphibia) und Kriechtieren (Reptilia) zählen wir in unserer heimischen Tierwelt alle Arten von Fröschen, Kröten, Salamandern, Molchen, Eidechsen und Schlangen. Viele Mitmenschen stehen diesen Tieren nicht selten mit Skepsis, Ablehnung und Unkenntnis gegenüber; wissen sie doch wenig über deren interessante Lebensgewohnheiten und deren Vorkommen im heimischen Raum.

Dabei bietet die nähere und weitere Umgebung von Holzlar einer Vielzahl von Lurchen und Kriechtieren Lebensraummöglichkeiten, was auf die günstige Randlage zwischen der bewaldeten Hügellandschaft des Siebengebirges (Ennert) und der offenen Tiefebene mit Unterlauf und Mündungsbereich der Sieg zurückzuführen ist. In diesem Raum kommen immerhin 14 der 17 in Nordrhein-Westfalen nachgewiesenen Lurcharten und 4 von 7 Kriechtierarten vor.

Es wird jedoch sehr schwer sein, alle diese Arten in unserem Raum "auf Anhieb" zu finden und zu beobachten, da sie eine versteckte, vielfach auch nächtliche Lebensweise führen. Einige Arten sind darüber hinaus in den letzten Jahren sehr stark im Bestand zurückgegangen.

Dies gilt zum Beispiel für die seltene, hübsch grün-weiß gefärbte Wechselkröte oder die bauchseitig auffällig gelb-schwarz gefärbte Gelbbauchunke. Beide Arten kommen nur noch in wenigen Kies- beziehungsweise Sandgruben im Bereich Siegburg - Sankt Augustin - Niederpleis vor. Den gleichen Lebensraum bewohnt die in der Rhein- und Siegniederung noch weiter verbreitete Kreuzkröte, die an ihrem gelblichweißen, über dem Rücken verlaufenden Längsstreifen leicht zu erkennen ist. Ein bekannter Laichplatz dieser Krötenart befindet sich zum Beispiel in einer Kiesgrube bei Niederpleis. Sie kommt jedoch auch bis in die Gärten der städtischen Siedlungsbereiche vor und gehört zu den Erstbesiedlern von frisch angelegten Gartenteichen, zum Beispiel in verschiedenen Ortsteilen von Sankt Augustin. Sehr versteckt und rein nächtlich lebt die unscheinbar oliv-weißlich gefärbte Knoblauchkröte, die sich tagsüber im sandigen Erdreich vergräbt. Ihr Name leitet sich von ihrem gleichnamigen "Körpergeruch" ab. Bisher kennt man diese Art nur von 2 Örtlichkeiten in Sankt Augustin und bei Siegburg.



Erdkröten-Pärchen bei der
Frühjahrswanderung zum Laichgewässer
Vinxel, März 1986

Foto: Dr. M. Gruschwitz

Als häufigste einheimische Krötenart kommt die einheitlich braun gefärbte Erdkröte überall in den Ortslagen von Holzlar vor. Man kann dieser Kröte vor allem an regnerischen Sommerabenden oder -nächten häufig auf Straßen oder Wegen begegnen. Sie findet bei uns noch eine Reihe geeigneter Laichgewässer vor, die jedoch fast alle in der Nähe mehr oder weniger verkehrsreicher Straßen liegen. Daher finden vor allem im zeitigen Frühjahr zahlreiche Erdkröten den Straßentod, wenn sie sich auf der Wanderung von ihrem Winterquartier zu ihrem angestammten Laichgewässer befinden. Durch den Bau sogenannter Krötentunnel unter der Straße, durch die Errichtung von Folienzäunen längs der Straßen oder durch Straßensperrungen bemüht man sich seitens der Naturschutzverbände und -behörden, dieses Massensterben zu verhindern oder zumindest einzuschränken. Für unseren Raum muß als ein überregional bekanntes Beispiel der Erdkrötenwanderung und der damit verbundenen Schutzmaßnahmen die jährliche Wanderung zu den Fischteichen des Gutes Frankenforst bei Vinxel über die Kreisstraße 25 zwischen Vinxel und Oberdollendorf genannt werden. Wissenschaftliche Untersuchungen und Zählungen der Universität Bonn haben ergeben, daß hier im Frühjahr bis zu 7000 Erdkröten wandern. Damit gehört diese Siebengebirgs-Population der Erdkröte zu den größten bisher bekannten in Deutschland.

Ähnlich weit verbreitet und noch regelmäßig im Holzlarer Raum anzutreffen ist der bräunlich gefärbte Grasfrosch, dessen Laichballen (Eier) man bereits im zeitigen Frühjahr (ab Februar) zum Beispiel in Gartenteichen finden kann.

Gerade in Holzlar und Umgebung gibt es für diesen Frosch eine Reihe geeigneter Fortpflanzungsgewässer und Lebensräume, was auf den relativ hohen Grundwasserspiegel des Raumes und die aufgelockerte Bebauung mit Feuchtwiesen, eingestreuten Baum- und Heckenbeständen sowie kleinen Wäldchen zurückzuführen ist.

Diese durch naturnahe Strukturen im Siedlungsbereich in Verbindung mit einem ausreichenden Angebot geeigneter Laichgewässer geprägten Lebensbedingungen ermöglichen auch das Vorkommen der vier einheimischen Molcharten (Teich-, Berg-, Faden- und Kammolch) in unserem Raum. Vor allem Teich- und Fadenmolche kann man im Frühjahr neben dem oben genannten Grasfrosch am ehesten im eigenen Gartenteich beobachten.

In diesem Zusammenhang möge jeder Gartenbesitzer, der einen "Amphibienteich" anlegen will, folgendes berücksichtigen:

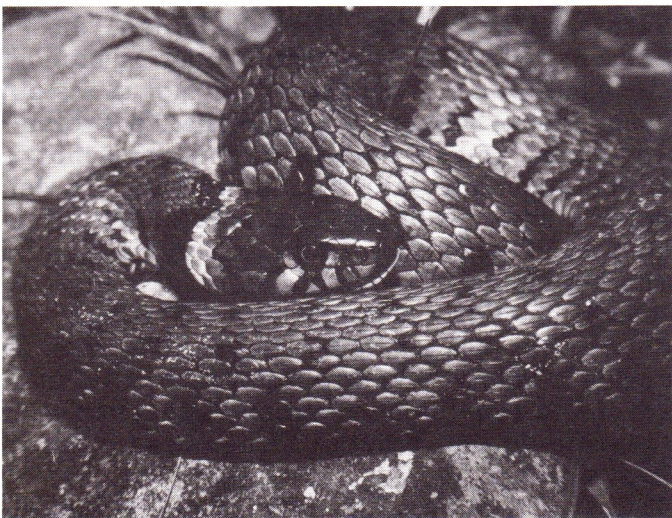
Der Standort für einen Teich sollte zumindest teilweise "Sonne" erhalten und so gewählt sein, daß die zuwandernden Frösche und Molche sowie die später nach dem Landgang abwandernden Jungtiere nicht durch verkehrsreiche Straßen, unüberwindliche Mauern, Bordsteine, Sockelfundamente oder engmaschige Zäune in ihren Ausbreitungsbewegungen behindert oder eingeschränkt werden. Besonders geeignet sind daher Gartengrundstücke, die an Waldgebiete, offenes Wiesen- oder Feldgelände angrenzen. Nicht geeignet sind Gärten inmitten der Ortschaften, die keine hindernisfreie Verbindung zu naturnahen Flächen in der Umgebung aufweisen. Gartenteiche sollten

weiterhin mit flachen Uferzonen und nicht zu klein angelegt werden. Amphibienlaich und Kaulquappen können ein "beliebtes" Futter für Zierfische darstellen. Daher gilt: Wer Frösche und Molche in seinem Gartenteich zur Fortpflanzung bringen will, muß auf Fischbesatz verzichten.

Vervollständigen müssen wir unsere Auflistung heimischer Lurche noch mit zwei Arten, deren Vorkommen in unserem Raum vor allem im Siebengebirge, zum Beispiel im Bereich Ennert - Dollendorfer Hardt, liegt. Hier kann man bei Waldspaziergängen den seltenen rotbraun gefärbten Springfrosch antreffen, der leicht mit dem ähnlich gefärbten, viel häufigeren Grasfrosch verwechselt werden kann. Gemäß seinem Namen zeichnet sich dieser Frosch durch ein enormes Springvermögen aus. In den Wäldern des Siebengebirges kommt auch der unverwechselbar gelb-schwarz gefärbte Feuersalamander vor, dem man aufgrund seiner nächtlichen Lebensweise nur selten begegnet, am ehesten nach ausgiebigen Regenfällen.

Innerhalb der Kriechtiere gibt es eine Eidechsenart, die in unserem Raum ebenfalls schwerpunktmäßig im Siebengebirge vorkommt. Es handelt sich um die graubraun gefärbte Wald- oder Bergeidechse, die man vor allem auf sonnigen Waldlichtungen oder an Waldrändern beobachten kann. Die im männlichen Geschlecht grün-braun gefärbte, nah verwandte Zauneidechse bewohnt dagegen mehr die tieferen Lagen der Ebene und ist in unserem Raum an sonnigen Bahndämmen, Straßenböschungen, Kies- und Sandgruben, Obstbaumwiesen sowie in naturnahen Park- und Gartenanlagen anzutreffen. Im gleichen Lebensraum kann man auch die Blindschleiche antreffen, eine "beinlose Eidechsenart", die sich hauptsächlich von Ameisen ernährt und fälschlicherweise immer wieder mit einer Schlange verwechselt wird.

Die einzige im Raum Holzlar vorkommende "echte" Schlange ist die ungiftige und völlig harmlose Ringelnatter, die man an den zwei großen weißlich-gelben halbmondförmigen Flecken des Hinterkopfes gut erkennen kann. Die bereits erwähnten, in der Umgebung von Holzlar noch vorhandenen naturnahen Feuchtwiesen und kleinen Wäldchen bieten der Ringelnatter geeignete Lebensräume. Von dort aus gelangt sie auch öfters bis in die angrenzenden Gärten, vor allem wenn sich dort geeignete Komposthaufen befinden, in denen sie gerne ihre Eier ablegt. Der davon berührte Garten-



Ringelnatter
Bonn, Juni 1989

Foto: Dr. W. Böhme

Fortsetzung Seite 7

Holzlarer Terminkalender 1990/91

Beilage zum Holzlarer Boten, 4.Jg., Nr.4, Dezember 1990

Dezember 1990

1. - Ausstellung von Aquarellen von Maja Naumann in der Volksbank Bonn, Zweigstelle Roleber
Dauer der Ausstellung: bis Ende Januar
- Kartenvorverkauf für die Karnevals-sitzungen der KG "Holzlöre Orijinale" 17.00 Uhr in der Gaststätte "Holzlarer Hof"
6. - Adventsfeier für die Senioren der evangelischen Kirchengemeinde
15.00 Uhr im ev. Gemeindehaus
8. - Weihnachtsfeier der KG "Holzlöre Orijinale" für Mitglieder
20.00 Uhr im "Waldcafé"
9. - Eröffnung einer Kunstausstellung im ev. Gemeindehaus, Heideweg 27
"Falter und Federn"
Zeichnungen von Ecke Demandt
11.15 Uhr
Öffnungszeiten: dienstags bis samstags 9.00 bis 12.00 Uhr, sonntags nach dem Gottesdienst um 11.00 Uhr
- Adventsfeier der kath. Senioren
14.30 im Pfarrheim der kath. Kirchengemeinde
- Nikolausfeier des Bürgervereins Hoholz
16.00 Uhr Gaststätte Rosen
14. - Advents- und Weihnachtsfeier der Senioren des Bürgervereins Roleber/Gielgen
Gaststätte Rosen, Veilchenweg
- Adventstreffen des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz (für Mitglieder)
20.00 Uhr Gaststätte "Zum Wolfsbach"
15. - Weihnachtsfeier des Bundes der Vertriebenen für Mitglieder und deren Angehörige
17.00 Uhr Gaststätte "Alt Holzlar"
- Preisskat des Bürgervereins Heidebergen, auch für Nichtmitglieder
19.00 Uhr Gaststätte "Zum Wolfsbach"
21. - Schadstoffmobil der Stadt Bonn
15.00 bis 17.00 Uhr
Christ-König-Straße gegenüber der Gaststätte "Holzlarer Hof"
29. - Kaffeeklatsch zum Jahresende des Bürgervereins Heidebergen mit einem Videofilm von Fritz Kümmel über seine Reise zu den Niagara-Fällen
16.00 Uhr Gaststätte "Zum Wolfsbach"
30. - Ökumenisches Weihnachtskonzert zugunsten der neuen Orgel der ev. Kirchengemeinde
18.00 Uhr in der kath. Kirche

Januar 1991

13. - Neujahrsempfang des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz
Jeder ist herzlich willkommen!
11.00 Uhr
17. - Vortrag in Dialogform über "Abfallarmes Gestalten von Festen" von Karen Paulisch, Abfallberaterin der Stadt Bonn
auf Einladung des Bürgervereins Holzlar
20.00 Uhr Gaststätte "Holzlarer Hof"
19. - 1. Große Bürgersitzung der KG "Holzlöre Orijinale"
19.00 Uhr in der Turnhalle
20. - Musikalischer Frühschoppen der KG "Holzlöre Orijinale" mit Prinzen-treffen

11.30 Uhr in der Turnhalle

- Kinderkarneval des Bürgervereins Roleber/Gielgen
ab 15.00 Uhr in der Gaststätte Rosen, Veilchenweg
- 23. - Schadstoffmobil der Stadt Bonn
10.00 bis 11.45 Uhr
Christ-König-Straße gegenüber der Gaststätte "Holzlarer Hof"
- 24. - Jahreshauptversammlung des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz
Gaststätte "Holzlarer Hof"
- 26. - 2. Große Bürgersitzung der KG "Holzlöre Orijinale"
19.00 Uhr in der Turnhalle
- 28. - Seniorentanz des Bürgervereins Roleber/Gielgen
15.00 Uhr Gaststätte Rosen, Veilchenweg

Februar 1991

- 2. - Karneval der kath. Kirchengemeinde im Pfarrheim
- Kostümfest des Bundes der Vertriebenen
20.00 Uhr Gaststätte "Alt Holzlar"
Gäste sind herzlich willkommen!
- 7. - Kaffeeklatsch des Karnevalsvereins "de Birkhöhner" an Weiberfastnacht
15.11 Uhr Gaststätte "Zum Wolfsbach"
- Sitzung des "Damenkomitees Alt Holzlar" an Weiberfastnacht
16.11 Uhr Gaststätte "Alt Holzlar"
- 9. - Holzlarer Veedelszoch
14.00 Uhr Aufstellung Finkenweg
- Kostümfest des Bürgervereins Hoholz
20.11 Uhr in der Schule om Berg
- 13. - Fischessen der KG "Holzlöre Orijinale" für Mitglieder im "Waldcafé"
- Fischessen der FDP
- 14. - Fischessen des CDU-Ortsverbands Holzlar/Hoholz

20.00 Uhr Gaststätte "Zum Wolfsbach"

Gäste sind herzlich willkommen!

- 22. - Schadstoffmobil der Stadt Bonn
15.00 bis 17.00 Uhr
Christ-König-Straße gegenüber der Gaststätte "Holzlarer Hof"
- 24. - Ökumenischer Gottesdienst
18.00 Uhr in der kath. Kirche

März 1991

- 3. - Eröffnung einer Kunstaussstellung im ev. Gemeindehaus, Heideweg 27
Meditative Bilder von Jochen Röder
11.15 Uhr
Öffnungszeiten: dienstags bis samstags 9.00 bis 12.00 Uhr, sonntags nach dem Gottesdienst um 11.00 Uhr

Aktivitäten der Jugendfarm

Dezember 1990:

Bastelangebote und Gestalten für die Weihnachtszeit

Zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Jugendfarm geschlossen.

Januar 1991:

Erste Hälfte: Ackervorbereitungen für das Frühjahr (Umgraben und Düngen)

Anlegen eines Bio-Teiches

Ab Mitte Januar:
Bau eines Karnevalswagens

Februar 1991:

Teilnahme am Holzlarer Veedelszoch

ohne Gewähr

Der Holzlarer Terminkalender erscheint vierteljährlich zum 1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember jedes Jahres.

Wer an der Veröffentlichung von Terminen im Holzlarer Terminkalender interessiert ist, wende sich bitte, sobald die Termine feststehen, an Hella Lenders, Tel. 484551.

Fortsetzung

Lurche und Kriechtiere im Holzlarer Raum

besitzer sollte sich glücklich schätzen: Er hat die interessante und "einmalige" Möglichkeit, den Schlupf und das Verhalten junger Ringelnattern zu beobachten, bevor diese im Herbst ihre Brutstätte verlassen und abwandern. Leider wird aus Unwissenheit und Urangst heraus die Ringelnatter noch viel zu oft ein sinnloses Opfer des Vorurteils, wonach "jede Schlange giftig sein müsse". Es sei darauf hingewiesen, daß die Kreuzotter als einzige einheimische Giftschlange in unserem Raum nicht vorkommt. In diesem Zusammenhang liest der Fachkundige auch öfters mit Schmunzeln in der Bonner Tagespresse, wenn beim Auftauchen einer Schlange in Haus oder Garten die Polizei oder Feuerwehr bemüht wird.

Dr. Michael Gruschwitz ist Diplom-Biologe und seit 1983 in Holzlar ansässig. Als Umweltreferent und Ökologe der Bezirksregierung Koblenz ist er beruflich mit Fragen des Naturschutzes und der Umweltverträglichkeit raumbedeutsamer Planungen befaßt.

Falter und Federn

Zeichnungen von Ecke Demandt

So lautet der Titel der 45. Kunstaussstellung, die am 9. Dezember 1990 im evangelischen Gemeindezentrum eröffnet wird.

Vor zwanzig Jahren begann Ecke Demandt, Schmetterlinge und Vogelfedern zu zeichnen. Acht Jahre vergingen, ehe die Ergebnisse seines leidenschaftlichen Ringens um eine adäquate Wiedergabe der in der Natur vorgefundenen Schönheit seiner Selbstkritik standhielten. Welches Ausmaß an Konzentration und Selbstdisziplin diese Aufgabe ihm abverlangt – dies trifft für das Zeichnen von Faltern in einem noch höheren Maße zu als für die Wiedergabe von Federn – kann man errahnen, wenn man beiläufig erfährt, daß er zwei Stunden an einer etwa einen Quadratmeter großen Fläche gearbeitet hat, bis er den Eindruck hatte, die Farbschattierung der Schuppen dieses Teils eines Schmetterlingsflügels exakt getroffen zu haben. In die Freude und Beglückung über ein gelun-

genes Werk mischt sich bei ihm nicht selten die Wehmut des Abschiednehmens; denn oft gehört der gezeichnete Falter einer Art an, von der nur noch einige wenige Exemplare leben und die in naher Zukunft gänzlich ausgestorben sein wird.

Häufig wird Ecke Demandt gefragt, warum er gerade Falter und Federn zeichne. Eine Antwort darauf gibt der folgende von ihm verfaßte Beitrag. HL

Wie anders als dadurch, daß ich es zeichne, kann das Schöne außer mir zum Schönen in mir werden; das heißt: anschauen = staunen, erkennen = analysieren, begreifen = verinnerlichen, ausdrücken = gestalten. So geht der Weg: durch das Auge in das Gehirn über das Herz durch den Arm in die Hand mit dem Pinsel auf's Papier. Dieser Weg aber, so kurz er scheint, ist unendlich lang, er dauert Jahre und Jahre. –

Rückkehr zu den frühen Dingen: Wenn ich als Schüler die lange Landstraße zum Gymnasium radelte, da sammelte ich so manchen verkehrstoten Vogel auf, legte ihn in der Zeichenstunde vor mir auf die Bank und zeichnete die tote Goldammer, und dann – schenkte ich das Blatt meiner heimlichen Liebe. Diese aber verschmähte Bild und Zeichner, und so begrub ich die toten Vögel ungezeichnet – viele Jahre. –

Alle tiefere Einsicht geht durch Tod. So ist es Aufgabe und Sühne zugleich, wenn der tote Falter im Bild ersteht. Keinen Falter zeichne ich, den ich nicht selbst gefangen, keine Feder, die ich nicht selbst gefunden hätte. Solche Funde und Fänge sind nicht Zufall, sondern Auftrag, nur von dort erhalten sie ihren Sinn; denn was uns zufällt, ist immer das Fällige, entscheidend nur, daß wir es erkennen. –

Fisch, Vogel und Falter tragen Schuppenkleider – sie leben in strömenden Elementen. So schuppen- und dachziegelartig wie die Federn den Vogel bekleiden, haften auf der Chitinhaut des Falterflügels farbige Schuppen; deshalb heißen die Schmetterlinge auch Schuppenflügler, Lepidoptera. Die Kunst besteht darin, die aus unzählig vielen unterschiedlich bunten Schuppen zusammengesetzte Farbtönung des Falterflügels mit dem erkennenden Auge in ihre prägenden Farbelemente zu zerlegen und diese aus dem Farbkasten auf dem Papier erneut zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzusetzen; ein ebenso mühsamer wie langwieriger Prozeß der Annäherung. Ein Fal-

terflügel - und jeder Schmetterling hat vier - das sind je nach Farbvielfalt 2 - 4 Stunden höchst konzentrierte Arbeit bei gutem Tageslicht; denn Kunstlicht verfälscht. Das Schwierigste aber ist, den gleichen Flügel noch einmal, und zwar spiegelbildlich, zu zeichnen. Das Spiegelbild nämlich erlaubt keinen Handlungsspielraum, es erzwingt die seitenverkehrte Identität - Glanz und Elend des Zeichnens! -

Die Feder, der Vogelflügel lassen mehr Freiheit. So spiegelbildlich identisch wie Falterflügel sind weder Menschenhände rechts und links, noch Vogelflügel oder Federn. Aber auch sie spielen mit dem Licht. Die Linse auch der besten Kamera erfaßt nur einen einzigen unter unzähligen Lichtaspekten eines Gegenstandes. Das Auge aber, auch in der konzentriertesten Beobachtung, wandert ständig über den Gegenstand und setzt so das Gesamtbild aus einer Vielzahl von Einzelbildern zusammen. Daraus folgt, daß ein Gegenstand zeichnerisch wesentlich komplexer dargestellt werden kann als photographisch. Jede anspruchsvolle wissenschaftliche Illustration beruht deshalb auch heute noch auf der Zeichnung. Das reicht vom anatomischen Atlas bis zur Botanik. -

1977-83, da ich in Holzlar wohnte, zeigte ich einmal den Schülern der Grundschule Om Berg meine Falter; denn das Schöne um uns wird nur dann zum Schönen in uns, wenn wir es erkennen und begreifen. Ob und in welchem Maße aber wir den Schein der Dinge begriffen haben, das wird nur deutlich, wenn wir uns bemühen, ihn zu gestalten. Das ist der Auftrag; ihm in Faltern und Federn wenigstens ansatzweise zu genügen, ist mein Bemühen, nichts sonst.

Fortsetzung

Holzlar kann 1991 seine 700-Jahr-Feier begehen

hat, seine Meinung zum Ausdruck gebracht, daß es sich um Holzlar handele, ohne jedoch seine Auffassung zu begründen.

In seinem Artikel "Kann Holzlar 1991 eine 700-Jahr-Feier begehen?" im Holzlarer Boten, 4.Jg./Nr.3, 1990, legt Rudolf Cramer mehrere Gründe dafür dar, inwiefern mit dem Lar in der Urkunde von 1291 nicht Holzlar, sondern Hangelar gemeint sein könnte.

Dem hält der Beueler Heimatforscher Johannes Bücher in einem an die Redaktion des Holzlarer

Boten gerichteten Leserbrief entgegen, daß es sich bei dem Lar in der Heisterbacher Urkunde von 1291 nicht um Hangelar gehandelt haben könne, weil zu der Zeit die Gerichtsbarkeit über Vilich und damit auch über Hangelar der Vilicher Äbtissin zugestanden habe. Holzlar hingegen habe damals mit Heisterbacherrott und Oberkassel zum Hochgericht Dollendorf gehört.

Da es in der Urkunde von 1291 um einen Rechtsstreit zwischen der Abtei Heisterbach und der Kommende Ramersdorf geht, liege es nahe, mit Ferdinand Schmitz das Lar als Holzlar zu deuten.

Somit kann nach Bücher als erwiesen gelten, daß Holzlar 1291 erstmals urkundlich erwähnt wurde.

Den Hinweis auf die für seine Argumentation entscheidende Quelle, nämlich Christoph Jacob Kremer: "Historisch-diplomatische Beyträge zur Gülch-Bergischen Geschichte", 2.Bd., Gießen 1786/7, fand Johannes Bücher bei Helga Hemgesberg: "Die Herren von Löwenberg. Ein Beitrag zur Geschichte des Hauses Sponheim-Heinsberg." (Nachdruck 1988 Bad Honnef).

Hella Lenders

Jahreshauptversammlung des Bürgervereins mit Neuwahl des Vorstands

Im Mittelpunkt der Veranstaltung am 13.11.1990 stand die Erörterung des Problems "Wie kann jeder von uns in Holzlar zur Müllvermeidung beitragen?" mit der Abfallberaterin der Stadt Bonn, Frau Karen Paulisch. Da die lebhafteste Diskussion gegen 22.40 Uhr aus Zeitgründen abgebrochen werden mußte, wurde ein weiterer Termin mit Frau Paulisch vereinbart, und zwar der 17.1.1991 (s. Terminkalender).

Das Ergebnis der anschließenden Vorstandswahl sieht folgendermaßen aus:

1. Vorsitzender: Rolf Stindt, stellvertretender Vorsitzender: Rolf Mirgel, Kassierer: Christine Kiener, stellvertretende Kassierer: Edith Jonischkeit, Schriftführer: Dieter Müller, stellvertretender Schriftführer: Volker Schulz-Telschow, Herausgabe des Holzlarer Boten und Pressearbeit: Hella Lenders, Beisitzer: Jutta Mirgel und Hans Hoepfner. Beisitzer ehrenhalber: Heinz Mursch.

Rudi Au wurde für sein langjähriges Wirken im Vorstand gedankt und ein Bonn-Buch als Geschenk überreicht.

HL